

Dem Dämon Leben eingehaucht

BAD HOMBURG Matthias Matschke liest „Frankenstein“ und begeistert die Zuhörer im Güterbahnhof

Mary Shelleys Schauerroman „Frankenstein“ ist schon immer ein Welthit. Und das 1818 erschienene Werk hat überraschenderweise nichts an Aktualität eingebüßt: Ein künstliches, von Menschenhand zum Leben erwecktes Wesen, das ob seiner andersartigen Erscheinung statt Liebe nur Hass erfährt und darüber zum Monster wird – wer Shelleys Frankenstein 200 Jahre nach dessen Veröffentlichung liest, mag an Künstliche Intelligenz denken, an den Einfluss von Social Media oder daran, was Ausgrenzung anrichten kann.

Doch auch ganz ohne diese Bezüge ist der gruselige Klassiker es nach wie vor wert, gelesen zu werden – was sich auch die Macher des Bad Homburger Poesie- und Literaturfestivals 2021 dachten, das derzeit über die Bühnen in der Kurstadt geht. Gewohnt hochkarätig sind die Lesungen auch diesmal besetzt, und wie immer steht Weltliteratur auf dem Plan. Für den Frankenstein, der am Dienstag an der Reihe war, hätte man keinen besseren Lesenden finden können als Matthias Matschke, wie sich Bernd Hoffmann zu Beginn freute. Matschke, der das Homburger Publikum schon 2019 begeistert hatte, sei einer der vielseitigsten TV-Schauspieler in Deutschland, würdigte Hoffmann. Lobend sei erwähnt, dass die Veranstalter auch keinen besseren Ort hätten aussuchen können als den atmosphärischen Güterbahnhof, in dem nur vereinzelt Plätze frei blieben.

Er sei da, um aufzuklären, sagte Matschke. Sei es doch gar nicht so, dass das Monster von Burg Frankenstein komme, auch wenn



der ein oder andere Amerikaner das meine. Mit der hatte Shelley nichts am Hut – vielmehr schrieb sie die Horrorstory als junge Frau, die gemeinsam mit hohen Herrschaften im Sommerurlaub am Genfer See weilte. Weil man die Villa wegen schlechten Wetters nicht oft verlassen konnte und es an Unterhaltung mangelte, erdachte das Grüppchen Gespenstergeschichten, die man sich gegenseitig vortrug.

Matthias Matschke braucht nicht viel – die mal in Grün oder Gelb, dann in Rot beleuchtete dunkle Bühne war karg eingerichtet, der Künstler saß an einem schwarzen Klapptisch und las von einem Tablet. Doch wie der von seiner Arbeit besessene Student Victor Frankenstein in Ingolstadt hauchte auch Matschke dem „Dämon“ Leben ein – und das nur mit seiner Stimme, die er gekonnt verstellte. Matschke stöhn-

te tief, bedrohlich, er schrie auf, er raunte und flüsterte, dass die Zuhörer Gänsehaut bekamen.

Als Frankenstein, der seine Lebensgeschichte vorträgt, sprach er erst ruhig, dann schnell und voller Ehrgeiz, später angeekelt, wütend und verzweifelt angesichts der Dinge, die die einsame Kreatur ihrem Schöpfer auf der Suche nach Geborgenheit antut. „Natürlich breche ich mein Wort!“, schrie Matschke als Fran-

kenstein und gestikulierte. Eine Schlüsselszene – der Schöpfer weigert sich, dem Ungetüm eine Gefährtin zu schaffen, und das Unheil nimmt seinen Lauf.

Die musikalische Begleitung erwies sich als unverzichtbar: Percussionistin Vivi Vassileva steuerte an dem Abend virtuos ganz eigenartige Klänge bei, in die Matschke schon mal hineinlies. Der Applaus am Ende war ausdauernd.

Gestenreich und ausdrucksstark: Matthias Matschke bei seinem Auftritt im Güterbahnhof.

FOTO: FRITZ PHILIPP